

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1968-10-10

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

10. Oktober 1968

10 x 18
Handwritten signature

Lieber Herr Spangenberg, -

nous voilà. Im Leben nicht bringt dieser Blanvalet das Buch frästgemäss heraus, geschwätge denn, dass er fristgemäss antworten könnte. Hat dergar nicht in sich. Und ich bin jedenfalls froh, mit ihm fertig zu sein. Wann schliesslich "wir" den Roman neu auflegen, wird unsere Sache sein, und wir besprechen es noch.

Vielen Dank auch für Photostat des Schreibens von H. A. Natan. Das "H." steht zweifellos für den Namen Heinz, unter welchem Natan mir genau bekannt gewesen ist. Der Brief ist nicht ungut. Vor allem scheint es mir einschlägig und triftig, dass Natan das Kommunistentum des Gründgens so klar herausstellt. Wie von mir wiederholt schon angemerkt, gab unser Gustaf sich hundertprozentig als Kommunist, eine Haltung, die mich persönlich kaum gestört hätte (obwohl sie der meinen diametral entgegenstand), die ich aber als unaufrichtig, versnobt, quasi-opportunistisch ablehnte, und die nicht unerheblich zu meinem Wunsche nach Scheidung beitrug. Dass Gründgens "gesinnungsmässig" kein Nazi war, wird niemand bestreiten. Dass er aber immer gesinnungslos gewesen ist - und zwar so, dass er "trug", was gerade chic und nützlich war, das ist wichtig. Auch sonst enthält der Natanbrief einiges Brauchbare.

Von Lesern unserer Beschwerdeschrift wird gerügt, wir legten zuviel Gewicht auf die "Abartigkeit" unseres verblichenen Gönners, und ich - das wissen Sie - habe stets versucht, hier zu bremsen. Wie denn unser Versuch, die Adoption, wo nicht für ungültig, so doch für höchst anfechtbar zu erklären, mir gleichfalls nie recht einleuchten wollte. Doch ist die Schrift ja nun an Ort und Stelle und enthält so Vieles, was mir unanfechtbar scheint, dass ich hoffnungsvoll bleibe.

Mit Gregor, der im November herkommt, beratschlage ich noch über gewisse denkbare Zusätze für "Heute und Morgen". Es gilt, zu erwägen, ob ich aus "Stars and Stripes" und anderen amerikanischen Publikationen noch einiges Wenige übersetzen sollte. Grundsätzlich bleibt natürlich der Band wie geplant.

Schluss für heute.

Immer sehr herzlich

die Ihre: